ur
Mark
großer
Ueberzieher.
asse 11.
her zu 6 Mark
her zu 7 Mark
her zu 8 Mark
her zu 9 Mark
her zu 10 Mark
her zu 12 Mark
her zu 14 Mark
her zu 15 Mark
her zu 16 Mark
her zu 18 Mark
her zu 20 Mark
her zu 22 Mark
her zu 24 Mark
her zu 25 Mark
her zu 27 Mark
her zu 30 Mark
her zu. 35 Mark
her zu 37 Mark
her zu 40 Mark
her zu 45 Mark
Gompertz,
trasse 11.
rrier Knabe
ucht.
Expedition ds. Bl.
Eine
wohnung
Land gesucht.
Expedition ds. Bl.
-Sammlung,
en, schön geordnet,
geben.
er Exped. ds. Bl.
tüchtige
langer
gesucht.
s, Neuplatz.
d-Cream-Seife
Co., Berlin v. Frkft.
er Seifen, besonders
spröde Haut, sowie
nd Baden kleiner
Pack. = 3 Stück
F. Arens,
W. Reygers.
hristliches Geschäft
sucht
holter
k-Reste
rikanten gegen
ufen.
te unter S. Z. 8
on ds. Bl.
Bettlade
n Bett zu verkaufen.
ist noch fast neu.
Exped. ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 318. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 24. November 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Nov.

× **Gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle** veranstaltet die sozialdemokratische Presse einen wahren Sturmlauf. Selbst die Flugblätter der sonst best' gehaßten, hoch kapitalistischen freisinnigen Vereinigung müssen Stoff liefern zu diesem Kampf gegen den „Brotwucher" des „maßlosen, ausbeuterischen Agrarierthums". Auf die Nothlage der Landwirthschaft in Folge der von Jahr zu Jahr zunehmenden, statistisch nachweisbaren Verschuldung in Folge des Rückganges der Getreidepreise geht die sozialdemokratische Presse wohlweislich nicht ein; gegen die Thatsache, daß die Lebenshaltung des Klein- und theilweise mittleren Bauernstandes vielfach im Verhältniß zu der gut gelohnter Industriearbeiter eine niedrigere ist, hat dieselbe nichts zu erinnern; die traurigen Aussichten der Landwirthschaft für die Zukunft fechten sie nicht an. Für sie ist es lediglich die „Habgier" und „Ausbeutungssucht", welche die Landwirthe die Forderung höherer Getreidezölle erheben läßt. Während nun die Sozialdemokratie, als die „einzige Vertreterin der Arbeiterinteressen", für die Arbeiter das Recht in Anspruch nimmt, vermittelst der Organisation eine höhere Lebenshaltung, sowie eine höhere Antheilnahme an den Kulturgütern zu erringen, will sie von einem derartigen Rechte der Landwirthe zur Gewinnung einer besseren Lebenshaltung nichts wissen. Um nun aber auch diesen eine größere Antheilnahme an den Kulturgütern zu ermöglichen und eine Befreiung von dem wirthschaftlichen Nothstand, der weite Kreise des Bauernstandes ergriffen hat, durchzuführen, ist es ebenso nothwendig, daß der Bauer seine Produkte besser bezahlt bekommt, wie der Arbeiter zu dem gleichen Zweck mit Recht einen höheren Lohn verlangt. Eine Hebung der Preise der ländlichen Produkte ist aber unter den jetzigen Umständen nur möglich durch eine Erhöhung der Getreidezölle. Vermag die Sozialdemokratie andere, wirklich durchführbare und helfende Mittel anzugeben, so kann dies den Landwirthen nur recht sein; so lange sie dies nicht thut oder vielmehr nicht thun kann, hat sie mindestens kein Recht, den Landwirthen die Absicht der „Auspowerung der arbeitenden Klassen" vorzuwerfen. Die ganze Kampfesweise der Sozialdemokratie gegen die Getreidezölle leidet übrigens an einer eigenthümlichen Inkonsequenz. Wie entrüstete sich die sozialdemokratische Presse, wenn von industrieller Seite der Plan erwogen wurde, ausländische Arbeiter, Italiener und Polen, die zu weit niedrigeren Löhnen arbeiten, als die einheimischen „als Lohndrücker", in's Land zu ziehen. Ist es vielleicht etwas anderes, wenn nun die Landwirthe sich dagegen wehren, daß ausländisches Getreide, dieser „Preisdrücker" der heimischen Produktion, das Inland überfluthet und die Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebes ruinirt? Was in diesem Falle den Industriearbeitern recht ist, muß den Landwirthen billig sein. Die ganze Gegnerschaft gegen die Erhöhung der Getreidezölle sowie den Schutzzoll überhaupt entspricht dem Streben der Sozialdemokratie nach einer Umgestaltung der augenblicklichen wirthschaftlichen Verhältnisse, und dieses Ziel glaubt sie am leichtesten zu erreichen durch eine Ruinirung und Verelendung des Bauernstandes. Wollte sie Maßregeln, wie eine Erhöhung der Getreidezölle unterstützen, welche zur Gesundung und Erhaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse und zum Ausgleich der wirthschaftlichen Interessengegensätze beitragen, so würde sie ihrem ureigenen Wesen widerstreiten.

(*) **Der Rektor des katholischen deutschen Hospizes in Jerusalem**, Pater Schmidt, hatte dem Reichskanzler, Grafen Bülow, einen brieflichen Bericht über die Feier zur Grundsteinlegung zur Mariä-Heimgang-Kirche auf der Dormition erstattet. Hierauf hat Graf Bülow mit folgendem Schreiben geantwortet:

„Hochwürdigster Pater! Mit der so warmen und lebendigen Schilderung der Vorgänge bei der Grundsteinlegung zu der Dormitionskirche, welche Sie mir in Ihrem gütigen Schreiben vom 18. d. M. zugehen ließen, haben Sie mir eine große Freude bereitet. Ich hatte zwar schon durch einen Bericht des Konsuls Rosen erfahren, wie glücklich und verheißungsvoll die Feier verlaufen ist, allein es war mir lieb und werthvoll, diese Meldung auch noch von so kompetenter Seite, wie Sie, hochwürdiger Herr, dies für mich sind, bestätigt zu erhalten. Ihre Zeilen haben die Erinnerung an die unvergeßliche Kaiserreise wieder in mir wachgerufen, und mit reger Theilnahme sehe ich, wie unsere kirchlichen Interessen im heiligen Lande wachsen, und wie dieselben in Ihnen einen ebenso hingebenden als erfolgreichen Pfleger und Förderer finden. Meine besten Wünsche begleiten alle Ihre Schritte. Gemeinsam mit Ihnen hoffe ich zu Gott, daß es und vergönnt sein möge, das hehre und fromme Werk unseres Kaisers zu Ende geführt und mit Erfolg gekrönt zu sehen. Ich verbleibe Eurer Hochwürden aufrichtig ergebener Bülow."

* **Berlin**, 22. Nov. Das Centrum hat einen Gesetzentwurf betr. Abänderung der auf die Bestrafung des Diebstahls und der Unterschlagung bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches eingereicht. Danach soll neben oder statt der Gefängniß- bezw. Zuchthausstrafe noch auf Geldstrafen bis zu 3000 Mk. erkannt werden können. — Vom Abg. Trimborn (Ctr.) liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher die Ausdehnung der Gewerbegerichte und die Entwicklung ihrer Kompetenzen bezweckt. — Der Abg. Freiher v. Wagenheim-Pyritz (k.) hat mit Unterstützung von Konservativen, Reichsparteilern und Antisemiten den Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfs eingebracht, wonach die im Börsengesetz von 22. Juni 1896 verbotenen Termingeschäfte des § 50 unter Strafe gestellt werden.

* **Homburg**, 22. Nov. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge entgegen und fuhr 11¾ Uhr nach der Oberkasseler Motorfabrik, um sich ein Modell für einen Spiritusmotor vorführen zu lassen. Von dort fuhr der Kaiser direkt zum Schloß Friedrichshof.

* **Marseille**, 22. Nov. Kurz nach 9 Uhr vormittags lief die „Gelderland" im Hafen ein und gab einen Salut von 21 Schuß ab, den die Hafenbatterie erwiderte. Am Landungsplatz hatte das Empfangscomitee Aufstellung genommen, gegenüber dem Landungsplatz waren Militärvereine mit Fahnen aufgestellt, im Hafen umschwärmten zahlreiche Boote die „Gelderland". Aus der Volksmeuge ertönten von Zeit zu Zeit die Rufe: „Es lebe Krüger! Hoch die Buren!" Um zehn Uhr brachte eine Schaluppe den Dolmetscher Krügers ans Land, der dem Empfangscomitee mittheilte, daß die Landung Krügers erst gegen Mittag erfolgen könne.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London**, 22. Nov. Der „Daily Telegraph" meldet aus Washington von gestern: Mc. Kinley und seine Rathgeber erwägen zur Zeit die Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten für den Fall einer Theilung Chinas genöthigt sein könnten, Handelshäfen in China zu erwerben. Der Präsident habe einem Herrn, der in Ostasien Geschäftsinteressen habe, versichert, dies werde der Fall sein, wenn es thatsächlich zu einer Theilung Chinas komme.

* **London**, 22. Nov. Eine New-Yorker „Times"-Meldung besagt, Bülows Erklärung, daß die Mächte in der Ansicht der an China zu stellenden Forderungen einstimmig seien, werde von Washington aus bestimmt in Abrede gestellt. Eine Washingtoner Meldung der New-Yorker „Times", die als offiziös bezeichnet wird, sagt, die Regierung der Vereinigten Staaten sei gänzlich gegen das Verlangen nach den Köpfen der größten Männer Chinas, ebenso beanstande sie gänzlich die Schleifung der Forts von Taku und an der Küste.

* **Petersburg**, 22. Nov. Der „Invalide" meldet aus Port Arthur, daß die Rückkehr von Theilen der dritten, vierten und fünften Schützenbrigade aus Ostasien begonnen habe. Am 15. November traten auf dem französischen Dampfer „Ville Tamatave" 12 Officiere, 4 Beamte und 666 Soldaten vom ersten Bataillon des 13. Schützenregiments, sowie 2 Officiere und 130 Mann der ersten Batterie der 4. Schützenartilleriedivision von Port Arthur aus die Heimreise an. Am 18. November schifften sich an Bord des Dampfers „Tambour" die übrigen Theile der genannten Truppenkörper ein.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Bloemfontein**, 22. Nov. Die Buren erlitten am 18. November eine Niederlage bei Baberspan, wobei Kommandant Brand verwundet wurde. Die Lanciers machten eine Attacke auf die fliehenden Buren, welche durch Granatfeuer von den Hügeln vertrieben wurden. Die Buren hatten große Verluste. Bei Cradock wird zum Schutze von Bloemfontein ein neues Fort gebaut. (Hiernach rechnen die Engländer mit der Möglichkeit eines Angriffs der Buren auf Bloemfontein; das kennzeichnet die militärische Lage im Freistaat zur Genüge.)

Provinzielles.

* **Lüdenscheid**, 21. Nov. Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand die schon sehr lange schwebende Frage des Schlachthausneubaues. Infolge der Entwicklung Lüdenscheids in neuester Zeit haben sich schon seit mehreren Jahren schwere Mißstände im jetzigen Schlachthaus gezeigt, sodaß eine Abänderung dringend geboten erscheint. Es stehen sich nun zwei Meinungen gegenüber. Die Behörde, auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten, der das Schlachthaus im August d. J. durch einen Departementsthierarzt revidiren ließ und nun auf die völlige Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände hinweist, ist für einen Neubau, während die Metzgerinnung erklärt, daß ein Umbau genügen würde. Letzterer ist auf 213 000 Mk. veranschlagt, der Neubau würde ca. ½ Millionen kosten, dann aber auch der Neuzeit entsprechend und für lange Zeit ausreichend sein.

* **Hagen**, 22. Nov. Der Oberbürgermeister Prentzel ist gestern Nachmittag in Berlin infolge Schlaganfalls gestorben.

* **Steele**, 22. Nov. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme beträgt hier die Seelenzahl 12155 (11728 im Vorjahre): Katholiken sind 9934 (8601), Protestanten 1963 (1881), Juden 247 (236) gezählt.

* **Gelsenkirchen**, 22. Nov. Gestern Abend gegen 10 Uhr gerieth auf der Bahnhofstraße ein Arbeiter so unglücklich unter die Räder eines Straßenbahnwagens, daß der Kopf vollständig abgetrennt wurde.

* **Oberhausen**, 21. Nov. Wie verlautet, soll gegen die Stadtverordnetenwahlen Protest eingelegt werden, zwar nicht gegen die vollzogenen Wahlen, sondern gegen die Eintheilung der Wählerabtheilungen. Ob mit dem Protest ein Erfolg erzielt wird, bleibt vorläufig dahingestellt.

* **Kleve**, 22. Nov. Wegen Körperverletzung mit tötlichem Ausgange, verübt an seinem eigenen Vater, stand der Schachtmeister Wilhelm Laners aus Benrad bei Hüls vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Getötete war ein dem Trunke ergebener Arbeiter, der

Wanderungen durch Cuba.

Von Dr. med. Bernhard.

2) (Nachdruck verboten.)

„Daß sie aus guter Familie sein muß, sah man auf den ersten Blick."

„Eine solche Menschenkenntniß traue ich mir allerdings nicht zu."

„Spotten Sie nur! Ich habe die Ueberzeugung, daß sie der guten Gesellschaft angehört. Und selbst wenn ich mich täuschte — bah, ich bin unabhängig und habe nach niemandem zu fragen! Meine Mutter würde, so weit kennen Sie sie ja auch schon aus ihren Briefen, meinem Glück nicht im Wege stehen wollen!"

„Mag sein! Aber noch ein Punkt gibt mir zu denken!"

„Der wäre?"

„Kinder pflegen häufig in ihren späteren Lebensjahren ihren Eltern zu gleichen. Wenn ich mir nun denke, daß Ihre jetzt, wie ich Ihnen zugeben will, ganz reizende Unbekannte allmählich immer mehr Aehnlichkeit mit jener älteren Dame bekäme . . ."

„Um Gotteswillen, hören Sie auf!"

„Oder mit der langen, dürren Hopfenstange von Papa . . ."

„Malen Sie noch so viel Schreckbilder an die Wand — es hilft Ihnen nichts! — Aber sehen Sie, dort scheinen unsere Unbekannten schon zurückzukehren!"

„Sie werden bis zu dem Aussichtspunkte westlich vom Fort gelangt sein und nun sich wieder nach La Turbie wenden."

„Dann folgen wir Ihnen!"

„Oho! Um der schönen Augen des jungen Mädchens willen sollten wir unsere ganze weitere Partie aufgeben?"

„Thun Sie es mir zu Liebe, Doktor! Ich verspreche Ihnen im umgekehrten Falle das Gleiche zu thun!"

„Dazu dürften Sie schwerlich je Gelegenheit finden."

„Ich weiß, Sie sind ein abgesagter Weiberfeind."

„Im Gegentheil, ich schätze das weibliche Geschlecht zu hoch, um eine Repräsentantin desselben an einen so Unwürdigen ketten zu wollen, wie ich es bin."

„Wenn Sie es verlangen, will ich Ihnen selbst das glauben — aber kommen Sie mit nach La Turbie zurück."

„Meinetwegen!" brummte ich etwas ärgerlich. „Aber dann lassen Sie uns jetzt schon den Weg dahin einschlagen, damit jene an uns vorbeikommen."

Er folgte meinem Rathe gern. Das Glück war uns insofern günstig, als der Zug, nachdem er uns überholt hatte, schon an dem Restaurant des Forts d'Eze Halt machte. Hier schien die ältere Dame den Führern etwas begreiflich machen zu wollen, was diese nicht recht verstanden. Näher kommend, hörten wir, daß sie, mühsam ein von vielen spanischen Worten durchsetztes Französisch radebrechend, von den Führern verlangte, dieselben sollten hier warten und dann die Tour nach La Turbie und Monte Carlo fortsetzen.

Es gelang mir, Dank einiger Kenntniß der spanischen Sprache, als Dolmetsch fungirend, den Führern den Willen der Dame kundzuthun, und so war auf natürliche Weise eine Anknüpfung gefunden, welche dazu führte, daß wir auf der Terrasse des Restaurants, von welcher man einen sehr hübschen Blick auf die langgestreckte Halbinsel St. Jean bei Villefranche hat, gemeinsam das Frühstück einnahmen. Als wir uns vorgestellt und erfahren hatten, daß Donna Urraca Velasquez mit ihrer Tochter Manuelita und ihrem Mayordomo Don Sebastiano erst vor wenigen Tagen in Nizza angekommen sei, um von den Strapazen der Bewirthschaftung ihrer auf Cuba gelegenen Zuckerplantagen sich zu erholen, warf Dehearty mir einen Blick zu, in dem ich deutlich die Freude darüber las, daß er mit seiner Behauptung, seine schöne Unbekannte stamme aus guter Familie, Recht behalten hatte. Da sich herausstellte, daß die junge Dame ganz gut Englisch verstand und sprach, entwickelte sich zwischen ihr und ihm bald eine lebhafte Conversation in dieser Sprache, und mir blieb, da der Mayordomo sich fast gänzlich schweigend verhielt und nur bisweilen einen Blick auf die jungen Leute warf, der andeutete, daß er eine so rasche Anknüpfung von Bekanntschaften durchaus mißbillige, nichts weiter übrig, als mich der corpulenten Mama zu widmen. Sie war übrigens eine anscheinend sehr gutmüthige Dame, die aus lauter Indolenz sich in allen Stücken dem Willen ihres Töchterchens zu fügen schien.

Diesem war es wohl auch zuzuschreiben, daß wir, nachdem wir die Damen nach Monte Carlo begleitet, wo sie im Hôtel de Paris Wohnung nahmen, für den nächsten Tag von ihnen zum Diner eingeladen wurden, was der steife Mayordomo wieder höchlich zu mißbilligen schien, wogegen Mr. Dehearty gar nicht im Stande war, seine Freude über diese Einladung zu unterdrücken.

Ich will den Lesern nicht mit der Beschreibung der weiteren Entwickelung des Verhältnisses zwischen den beiden jungen Leuten ermüden. Wer selbst das „Hangen und Bangen in schwebender Pein" durchgemacht hat, der kennt diesen Zustand so genau, daß ihm eine Schilderung derselben überflüssig erscheint; und wer sich noch nicht in einer ähnlichen Situation befunden hat, dem könnte selbst die eingehendste Beschreibung kein genügendes Bild derselben geben. Ich für mein Theil empfand in vollem Maße die Richtigkeit des alten Wortes, daß Verliebte die langweiligsten Menschen auf Gottes Erdboden sind, weil sie nur für einander Sinn haben, und war trotz meiner Freundschaft für Dehearty Egoist genug, um mich herzlich zu freuen, als eines Tages Don Sebastiano mit schlecht verhehlter Freude mir mittheilte, Donna Urraca habe Nachrichten von Cuba bekommen, welche eine Beschleunigung ihrer Rückkehr nach der Heimath als sehr wünschenswerth erscheinen ließen.

Ganz entgegengesetzt wirkte diese Nachricht natürlich auf Mr. Dehearty, und als ich sein plötzlich ganz bleich gewordenes Gesicht sah, bedauerte ich allerdings, daß sein Glück nur von so kurzer Dauer gewesen sein sollte. Daß er schon so weit gekommen sei, seinem Verhältniß zu der reizenden Manuelita feste Gestalt zu geben, war kaum anzunehmen. Auch Don Sebastiano schien dieser Meinung und eifrig bemüht zu sein, ein nochmaliges Zusammenkommen der jungen Leute zu verhindern, denn während er sonst eine bisweilen fast an die Grenze des Beleidigenden streifende Zurückhaltung gezeigt und sich dann von uns so entfernt als möglich gehalten hatte, wich er jetzt nicht mehr von unserer Seite und strengte sich augenscheinlich an, den üblen Eindruck, den er früher bei mir hervorgerufen, und den ihm zu verbergen ich keine Veranlassung gehabt hatte, wieder zu verwischen.

„Schaffen Sie mir, wenn irgend möglich, den ekelhaften Kerl vom Leibe!" raunte mir Dehearty plötzlich in das Ohr.

(Forts. folgt.)

Allerlei.

— **Das Neueste von Edison.** Aus New-York erhalten Londoner Blätter folgende verheißungsvoll klingende Nachricht: Thomas Edison, der elektrische Hexenmeister, arbeitet an einer neuen Erfindung, durch die er alle in der Kohle aufgespeicherte Energie nutzbar machen will, von der, wie er sagt, jetzt über neunzig Procent bei der Verbrennung verloren gehen. Edison versucht, vermittelst comprimirter Luft die ganze Kraft zu erhalten. Er hat das Verfahren schon mit ausgezeichnetem Erfolge bei einem neuen Maschinentypus angewandt. Wenn sich die Erfindung so entwickelt, wie er erwartet, so würde das heutige System der Triebkraft zu Wasser und zu Lande eine völlige Umwälzung erfahren.

— **Katheberblüthe.** „. . . . Als Cicero den Häschern des Antonius nicht mehr entrinnen konnte, steckte er seinen Kopf zur Sänfte heraus, der ihm am 7. December 43 v. Chr. abgeschlagen wurde."

— **Von der Schmiere.** Herr: „Kennen Sie Ihre „Naive" schon lange?" Schmierendirektor: „Aber natürlich — sie ist ja schon 10 Jahre meine Schwiegermutter!"

— **Der junge Logiker.** Der Herr Oberlehrer sieht sich gezwungen, seine sieben Jungen zu züchtigen, und ergreift, als erstes Opfer seines Zornes, Willi, den Drittältesten. Willi: Aber, Papa, grade ich kann doch weder in alphabetischer, chronologischer, noch juristischer Beziehung in Frage kommen."

— **Stoßseufzer.** Berühmter Virtuose (seine beginnende Glatze betrachtend): „O weh! — jetzt verlangt auch noch die Zeit Locken von mir!"

auch am 28. August im angetrunkenen Zustande nach Hause kam. Die Klagen der Mutter über den Trunkenbold scheinen den Sohn stark erregt zu haben; er ergriff ein Brett und schlug damit auf seinen Vater los, was dessen Tod herbeiführte. Die Anklage lautete auf vorsätzliche körperliche Mißhandlung mit Todeserfolg; den Geschworenen wurde außer der Schuldfrage noch die Nebenfrage gestellt: Ist der Tod in Folge der Mißhandlung eingetreten? Ebenso wurde die Frage nach mildernden Umständen gestellt. Sämmtliche Fragen wurden bejaht. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, der Vertheidiger eine solche von einem Jahre unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft; der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängniß und lehnte den Antrag auf Anrechnung der Untersuchungshaft ab.

* **Eupen**, 20. Nov. Die kürzlich erfolgte Ermordung des Försters Michels hat die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und besonders der betheiligten belgischen und preußischen Forstpolizei auf die in den Grenzdistrikten in letzter Zeit überhandnehmende Wilddieberei gelenkt, aber all' die getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben nicht vermocht, zu verhindern, daß allein am vorigen Sonntag in den Wäldern zwischen Eupen und Verviers zwei Zusammenstöße von Forstbeamten und Wilderern erfolgten, wobei zwei Wilddiebe erschossen wurden. Im ersteren Falle erschoß der belgische Jagdaufseher den weniger des Gewinnes als aus Leidenschaft wildernden Landwirth Modeste Piot, und im anderen Falle erschoß der Privatförster des Großgrundbesitzers Plissart den Wilddieb Vandevelde, der mit einem andern ebenso wie er, wohlhabenden jungen Landwirth in den der Obhut des Försters unterstehenden Wäldern wilderte.

* **Koblenz**, 20. Nov. Typhuserkrankungen sind auch während der letzten Tage beim Infanterie-Regiment Nr. 68 neuerdings nicht zu verzeichnen gewesen; ein Zugang hat nicht stattgefunden und ist nach Ansicht der Aerzte auch nicht mehr zu erwarten. Aus diesem Grunde sollen am 21. d. Mts. sämmtliche Kompagnien des Regiments, mit Ausnahme der 2. Kompagnie, als seuchenfrei erklärt und deren Kasernements dem Verkehr wieder übergeben werden. Die letztgenannte Kompagnie hofft man ebenfalls in kurzer Zeit als seuchenfrei erklären zu können, nur ganz genaue Vorsichtsmaßregeln lassen dies jetzt noch nicht zu. Nach vollständiger Genesung wird jeder der im Garnisonlazarett noch untergebrachten Kranken laut „Kobl. Ztg." auf vier Wochen in seine Heimath beurlaubt, um sodann wieder in Reih und Glied einrangirt zu werden.

* **Bonn**, 19. Nov. Einen Selbstmordversuch beging heute Morgen auf dem hiesigen Polizeiamte ein Geisteskranker, der 36jährige Kaufmann Robert Köhler aus Köln. Derselbe befindet sich bereits seit drei Jahren in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt. Da der Zustand Köhlers nicht besonders gefährlich erschien, wurden ihm hin und wieder freie Ausgänge gestattet: so auch heute. Nachdem er seinem Wärter ein Sparkassenbuch über 300 Mk. entwendet hatte, begab er sich damit in die Stadt. Auf der Sparkasse versuchte er nun, auf das Buch 150 Mk. zu erheben, um sich mit dem Gelde ins Ausland zu begeben. Durch sein sonderbares Benehmen fiel er jedoch dem Kassenbeamten auf, weshalb die Polizei benachrichtigt wurde, die ihn alsdann festnahm. Nachdem ihm auf der Wache sämmtliche Gegenstände abgenommen worden waren, bat er, einmal austreten zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. Ein Polizeibeamter ging indeß mit ihm und blieb vor der Thüre stehen. Plötzlich hörte er ein Stöhnen, riß die Thüre auf und sah, wie Köhler eine Scheere, welche er verborgen gehalten hatte, sich gewaltsam durch Stöße gegen die Wand in die Brust trieb. Der Beamte zog ihm die Scheere sofort aus der Wunde und brachte ihn zum Wachlokal, wohin ein Arzt berufen wurde. Die Scheere hatte eine schiefe Richtung genommen, wodurch das Herz unversehrt geblieben war. Die Verletzung ist indeß erheblich. Noch verschiedentlich versuchte Köhler, laut ‚Dtsch. Rchsztg.', den Verband abzureißen, um dadurch gewaltsam den Tod herbeizuführen. Mittelst Droschke wurde der Verletzte der Irrenanstalt wieder zugeführt.

Aus Nah und Fern.

— **Ein Küßchen in Ehren.** Man schreibt aus Petersburg: Auf einer Bahnstation auf dem Lande wurde man dieser Tage Zeuge einer hübschen Szene. Ein junger Mann, anscheinend ein Arbeiter, bat dringend, aber erfolglos einen wohlhabenden Kaufmann, der auf dem Bahnsteig einherstolzierte, um eine Geldunterstützung. In diesem Augenblicke erschien ein General auf dem Schauplatz; in seiner Begleitung befand sich eine sehr schöne junge Dame. Um den jungen Mann abzuweisen, sagte der Kaufmann: „Wenn Sie die Frau General küssen, will ich Ihnen fünf Rubel geben." „Gut", sagte der Arbeiter, fiel dem General zu Füßen, erklärte ihm den Sachverhalt und bat ihn um die Erlaubniß, seine Aufgabe auszuführen. Da lachte der General gutmüthig und wandte sich fragend an die Dame. Der arme Kerl sprang auf und küßte ehrerbietigst die Wange, die ihm die Dame bot. Die „Nowoje Wremja", die diesen Vorfall berichtet, bemerkt dazu, solche Großmuth komme nur in Rußland vor.

— **Einen guten Scherz von Johannes Brahms** erzählt der „Rh. Cour.": Der in Frankfurt a. M. lebende Geheime Commercienrath Emil Ladenburg, welcher von jeher in dem Rufe eines ebenso kunstsinnigen Menschen, wie tüchtigen Kaufmanns stand, ist ein leidenschaftlicher Verehrer der Musik und war als Cellist keiner der gewöhnlichen Dilettanten. Seine bekannte Gastfreundschaft ließ er mit Vorliebe den Frankfurt besuchenden Künstlern zu Theil werden. So kam es, daß einst Johannes Brahms als Gast in seinem Hause wohnte zugleich mit dem Berliner Fritz Mendelssohn. Die drei saßen bei einem opulenten Mahle, und, damit die angeregte Unterhaltung auch gut im Fluß bliebe, ließ es der Hausherr, der über einen erlesenen Kellner verfügte, an edler Flüssigkeit nicht fehlen. „Auf diese Flasche bin ich stolz, Herr Doktor", wandte Ladenburg die Rede an Brahms, indem er dessen Glas füllte, „das ist der Brahms unter meinen Weinen!" Brahms nippte, setzte das Glas hin und erwiderte: „Kein schlechter Tropfen, aber lassen Sie, bitte, jetzt einmal den Beethoven antreten!"

— **Eine tollkühne Fahrt von Konstantinopel nach Berlin.** Als vor einigen Tagen der Konstantinopeler Expreßzug hier in Charlottenburg eingelaufen war, wollte ein Passagier mit zerrissenen Kleidern und fast erfroren den Bahnhof verlassen, ohne seine Fahrkarte vorweisen zu können. Da er sehr schlecht deutsch sprach, nahm sich der Stationsvorstand seiner an und erfuhr nun, daß der junge Mann, ein 21jähriger Däne Hjalmar Banström mit Namen, als blinder Passagier den Weg von Konstantinopel nach Berlin zurückgelegt hatte. Da er natürlich im offenen Wagen nicht mitgekommen wäre, hatte er unter demselben, und zwar zwischen Drehscheibe und Achse Platz genommen. Wie er angibt, hatte er sich auf einem englischen Dampfer als Kohlenzieher verdungen. Als das Schiff auf Konstantinopel anlief, ging der junge Mann mit einem Kameraden ans Land. Er blieb über Urlaub, und als er an Bord zurückkehren wollte, war der Dampfer schon abgefahren. Ohne Kleider, Wäsche und Baarmittel — seine geringen Baarmittel befanden sich auf dem Steamer — irrte er einige Tage in der türkischen Hauptstadt umher, um Arbeit zu suchen. Da seine Bemühungen erfolglos waren, faßte er den Entschluß, nach Berlin zu fahren und führte sein Vorhaben aus, indem er unter einen Schlafwagen des Luxuszuges kroch und sich dort auf hartem Gestell eine Lagerstätte bereitete, auf der er über fünfzig Stunden rasender Fahrt ausharren mußte. Seine That frischt das Andenken an den be—rühmten Kistenreisenden auf, stellt aber den Wagemuth desselben in den Schatten. Die Bahnbeamten, die sich das Gestell angesehen haben, auf dem B. in halb liegender, halb sitzender Stellung die weite Reise gemacht hat, können es sich nicht erklären, daß der Verwegene am Leben und seine Knochen heil geblieben sind. Da die Wände der Schlafwagen tief herabreichen, blieb B. natürlich unentdeckt. Die Bahnbeamten nahmen sich des durch die erlittenen Strapazen, Kälte und Hunger völlig erschöpften jungen Mannes, dessen dürftige Kleider buchstäblich in Fetzen herunterhingen, an. Sie brächten ihn zunächst in einen durchwärmten Raum und stärkten ihn mit Speise und Trank. Später wurde Banström der Polizeibehörde übergeben, die ihn in Gewahrsam nahm. Wenn sich die Personalien als wahr herausstellen, wird B. durch Vermittlung des dänischen Generalkonsulats nach seiner Heimath zurückbefördert werden. Banström muß übrigens in Konstantinopel unter den dortigen Bahnunterbeamten einen Helfershelfer gehabt haben, da er gerade den richtigen Durchgangswagen Konstantinopel—Berlin auswählte; die anderen Wagen gehen nur bis Budapest, wo sie gewechselt werden.

(⊙) **Das Kochen von Gemüse.** Viele Frauen setzen das Gemüse in kaltem Wasser an. Das ist grundfalsch, weil alle Pflanzen Gummi enthalten, den sogenannten Pflanzenleim, der sich in kaltem Wasser nur äußerst schwer auflöst, sodaß das Wasser in das Gemüse leicht eindringen kann. Nur der hohe Hitzegrad, besonders der heiße Dampf, vermögen die Widerstandskraft der Zellen und ihres gummiartigen Inhaltes, der den Pflanzen die glänzende Oberfläche gibt, zu überwinden. Das einzig Richtige ist daher, frisches grüne Gemüse sofort in kochendem Wasser aufzusetzen. Anders dagegen verhält es sich mit der Kartoffel. Die in den Kartoffeln enthaltenen Stärkemehlkügelchen können in heißem oder kochendem Wasser nicht aufquellen, weil sie hieran das grinnende Eiweiß verhindert. Aus diesem Grunde müssen Kartoffeln in kaltem Wasser aufs Feuer gesetzt werden.

— Mit vielen Geräusch wird in diesem Jahre eine neue „noch nicht dagewesene" Erdbeersorte „Mammut-Erdbeere" empfohlen, die sich durch eine besondere Größe und durch köstliches Aroma auszeichnen soll. Wie der Königl. Gartenbaudirektor Göschke in Proskau in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau mittheilt, handelt es sich um eine Sorte, die genau vor 50 Jahren 1850/1 viel Aufsehen erregte, die aber längst abgethan ist, weil sie sich, eine Chili-Erdbeere, als für unser Klima viel zu empfindlich erwiesen hat. „Es dürfte somit", schießt Göschke, „ein ganz müßiges Bemühen sein, solche längst vergessenen Alterthümer wieder auszugraben, zumal wir genug andere vorzügliche Erdbeersorten von unzweifelhaftem Werthe für die verschiedenen Kulturzwecke besitzen".

— **Aepfelsaft aus Falläpfeln:** Man schneidet dieselben in Stücke, indem man alle Wurmstellen und alles Faulige entfernt, kocht sie ungeschält mit viel Wasser weich. Dann gießt man die Masse noch warm in einen leinenen Beutel, und läßt, ohne zu rühren, den Saft rein abtropfen. Der Saft wird hierauf wieder auf's Feuer gesetzt, pr. Liter mit 125 Gr. Zucker versüßt, 1 Stunde gekocht, und abgeschäumt. Hierauf füllt man ihn noch heiß in angewärmte Flaschen und verkorkt dieselben fest. An kühlem Orte aufbewahrt, hält sich der Saft jahrelang.

— **Junge Obstbäume** müssen im Winter, wenn sie gut gedeihen sollen, sobald der Frost eintritt, von den Pfählen gelöst werden, weil sonst Reibungen entstehen und die Kälte in die wunden Stellen eindringen könnte, auch Zier- und Beerenobststräucher müssen im Winter freigemacht werden.

⊕ Auf eine besonders für Damen wichtige Erfindung sei im Nachstehenden hingewiesen. — Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß selbst bei größter Aufmerksamkeit Broschen auf der Straße, Promenade, im Concert- oder Ballsaal verloren werden, und daß dadurch den Verlustträgern außer dem Aerger oft auch ein erheblicher Schaden zugefügt wird. Diesem Uebelstande abzuhelfen bezweckt eine ebenso sinnreiche als praktische Erfindung, die bald die größte Bedeutung erlangen wird. Es handelt sich um eine Sicherheitsvorrichtung für Nadeln an Broschen, die unter der Bezeichnung „Ernst Vogdt's Patent-Sicherheitshaken D. R.-P. 115 867," soeben im Verkehr gebracht ist. Bei dieser Erfindung hat eine Feder Verwendung gefunden, die die Spitze der Broschennadel bei einer unabsichtlichen Bethätigung derselben mittelst Druck oder dergleichen stets wieder in den Verschlußhaken zurückbewegt. Ernst Vogdt's Patent-Sicherheitshaken ist unauffällig, leicht und bequem zu handhaben. Die Neuheit ist in der That für jede Dame von großer Wichtigkeit und verdient daher zur Sicherung der Broschen, sowie anderen an Nadeln zu befestigenden Schmuckgegenstände die weiteste Verbreitung. Der Sicherheitshaken läßt sich auch leicht bei jeder älteren Brosche mit wenig Kosten anbringen. Auskunft ertheilt Ernst Vogdt, Juwelier, Breslau, Ohlauerstraße 58.

Briefkasten der Redaktion.

T. D. in B. Wir kommen gern Ihrem Wunsche nach, indem wir nachstehend die Vorschriften über die Verwendung der Invaliditätsmarken aufführen. Bei einem Lohnsatz bis 350 Mark benutzt man 14 Pfennig-Marken, von 350 bis 550 Mark 20 Pfennig-Marken, von 550 bis 850 Mark 24 Pfennig-Marken, von 850 bis 1150 Mark 30 Pfennig-Marken, von 1150 Mark ab 36 Pfennig-Marken. Doch gilt als Lohnsatz meistentheils nicht der thatsächliche Arbeitsverdienst, sondern ein Durchschnittsbetrag, berechnet aus dem ortsüblichen Tagelohn oder dem Arbeitsverdienst, der bei den Krankenkassen zu Grunde gelegt wird.

Anfrage aus R. 1. Läßt sich von hier aus nicht beurtheilen. 2. Anwaltssache. 3. General-Feldmarschall und Generaloberst der Infanterie oder Cavallerie, sowie General-Feldzeugmeister der Artillerie stehen im deutschen Heere einander vollkommen gleich. Der Titel „General-Oberst" wird immer nur unter gleichzeitiger Verleihung des Ranges eines General-Feldmarschalls verliehen; sie stehen auch in der officiellen Rangliste von den sämmtlichen übrigen Generalen nicht getrennt nach einander, sondern nach ihren Patenten durcheinander, wie am augenscheinlichsten aus der Rang- und Quartierliste für 1879 zu ersehen ist.

Briefkasten der Expedition.

Herrn **Y. Z.** in Bocholt. Ueber diese und ähnliche Fragen finden Sie zuverlässige Auskunft im „Bocholter Almanach" pro 1901.

Herrn **Z. B.**, Bocholt. Wir rathen Ihnen, nicht zu wetten. Sie würden die Wette jedenfalls verlieren, da die bedeutende 1. Auflage des betr. Kalenders schon jetzt, 2½ Wochen nach seinem Erscheinen, bis auf wenige hundert Exemplare verkauft ist. Die mithin nothwendige **2. Auflage** wird Mitte December d. J. erscheinen. Sie mögen hieraus entnehmen, daß das gen. zeitgemäße Werkchen eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden hat, obgleich es keineswegs an empfehlenswerthen Kalendern mangelt. Immerhin aber enthält der neueste der neuen Kalender, der „Bocholter Almanach", infolge specieller Bearbeitung für die hiesige Gegend, manches Wissenswerthe, welches Sie in **keinem** anderen Kalender finden werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 25. November.

Pfarrkirche.
6, 7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauenkirche.
½7, 8 und 9 Uhr heil. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Josephskirche.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

Kapelle des Clarissenklosters.
7 Uhr heil. Messe.
5¼ Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Pfarrkirche.
Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt, Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 5¼ Uhr Antonius-Andacht.

Ein Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeit auf sofort oder per bald gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mehrere tüchtige
Haspelerinnen
per sofort gesucht.
Franz Beckmann & Cie.

Ein
junger Commis
findet zum 1. Januar 1901 in einer **mech. Baumwollweberei** des Münsterlandes Stellung. Derselbe hat die Buchführung und einen Theil der Correspondenz zu übernehmen. Gute Zeugnisse erforderlich.

Offerten unter E. 500 an die Expedition dieses Blattes.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montag, 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Wohnung der verstorbenen Eheleute **Borkers,** Schanze hierf. **(neben Schuhmachermeister Bern. Hölscher),** öffentlich auf Credit versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, eine Kochmaschine, Oefen, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, vollständige Betten, Bettladen, Schildereien u. s. w.

Vernier.

Kartoffeln- und gelbe Wurzeln-Verkauf.

Dienstag, den 27. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Wohnung der **Ww. H. Busch, Kreuzstraße** hierselbst, öffentlich auf **Credit** verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs,
200 Ctr. gelbe Wurzeln (Möhren).

Kartoffeln und Wurzeln werden in Stadt und Feldmark frei ins Haus geliefert.

Vernier.

Garantirt reine Federfüllung. **Großes Lager fertiger Betten** Garantirt reine Federfüllung.
von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:
Kissen, Decken, Bezüge
halte stets vorräthig und empfehle bestens.
Kissen von 1,50 Mk. an, zweischläfige Ober- und Unterbetten mit 10 Pfd. Federn gefüllt von 9 Mk. an.
Heinr. Eising,
Königstr. 118.

Einige tüchtige
Handlanger
sofort gesucht.
Wilms, Neuplatz.

Eine kleine
Arbeiterwohnung
per sofort oder später in der Nähe des Schlachthofes zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine ruhige, alleinstehende Person sucht zum 1. Januar
2 schöne Zimmer.
Off. unt. W. K. 150 an die Exp. d. Bl.

Eine schöne
Oberwohnung
per sofort oder später an ruhige Familie **zu vermiethen.**
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Am Ravardithor ist eine neue
Arbeiterwohnung
mit Gärtchen zu kaufen.
Näheres in der Expediton dss. Bl.

Restaurant Rothenburg.

Original- Kölner Volks-Theater.

Samstag, den 24. November 1900:
Extra große Vorstellung.

Einlaß 7½ Uhr. Abends. Anfang 8 Uhr.
Regie: L. Erkelenz. Kapellmeister: E. Saltin.

Fra Diavolo
oder **Tünnes und Schäl, die luftigen Vagabunden.**

Sonntag, den 25. November 1900:
Zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4½ Uhr:
Der Kreuzzug nach Jerusalem.
Abends 8 Uhr:
Die Lebensgeschichte der Pfalzgräfin Genovefa.

Die Direktion.

Entrée: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf: Sperrsitz 90 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., sind zu haben in der Expedition des **„Bocholter Volksblattes"** und in der **„Rothenburg".**

Gebr. Steiner's
Kräuter-Magen-Bitter,
Kräuter-Magen-Liqueur,
beste, magenstärkende Mittel.
Liqueure, Cognac, Arrac, Rum in Flaschen empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Sind Sie Taub?!.
Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. — Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen.
Dr. Dalton's Ohrenheilanstalt,
808 La Salle Ave., Chicago, Ill.

6000 Pfd. gutes Heu
zu verkaufen.
Th. Tepferdt, Aaltener Straße.

Wohin
sie sehen, überall und in jedem Haushalte finden Sie jetzt Krebs-Wichse, denn dieselbe giebt den schönsten Glanz.
Dosen à 10 u. 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben in Bocholt bei Ant. Elschot, Clem. Gallas, Josef Groß-Hardt, W. Mayland, Wilh. Nienhaus, Theod. Nientimp, W. Notthoff, H. G. van Oopen, Franz Schöll, Hch. Scholten, Karl Wink, Ph. Zephir.

Geo Dötzer's Schweinefutterwürze verwende ich schon seit mehreren Jahren bei Fütterung der Schweine und kann sie jedermann als ein vorzügliches Mittel zur Schweinezucht empfehlen. Ernst Weber in Ellhofen b. Weinsberg. In Schachteln à 50 Pfg. erh. in der **Drogerie Hoepfner.**

Wasser.
Unterirdische Quellen oder Wasserläufe werden angezeigt und angebohrt durch den Quellenfinder **William Kramer, Gütersloh** in Westf. Referenzen von Privaten u. Behörden zur gefälligen Verfügung.

Wenn alle Vögel
sprechen könnten, würden sie einstimmig nur „Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe" verlangen, welches, seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt und für jede Vogelart fachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Bocholt bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.
Illustr. Preisliste über Vögel, Käfige und Aquarien versendet **gratis**
Hoflieferant **Gustav Voss,**
Köln a. Rh.

Viele Krank[illegible]
leiden an: Mattigkeit, Abg[illegible] Angst- u. Schwindelgefühl, G[illegible]schwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Magenbeschwerden, schwacher Verdauung, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franco
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Zauberhaft schön
sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.



Ein schwarzer
Teckelhund
billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped.

Jean Strick, Neustrasse 8.

Winter-Handschuhe
aller Art
in Massen-Auswahl.
Specialität:
Neuheiten in solidester Ausführung.
Billige Preise.

Pelzwaaren:
Muffen, Colliers, Kragen, Pelzhüte,
Pelzbaretts, Fusskörbe,
Fusssäcke, Pelzmäntel, Pelzcapes.
Nur dauerhafteste Pelzwaaren werden verwandt.
Billige Preise.

Jean Strick, Neustrasse 8.

Ortskrankenkasse II.

Weil durch unbefugte Betheiligung des Herrn Weyerstall an dem Wahlakte in der Generalversammlung vom 18. ds. Mts. das Ergebniß der Wahlen seitens mehrerer Kassenmitglieder angefochten und vom Vorstande für ungültig erklärt ist, so findet am **Sonntag, den 2. December cr.,** eine

neue Generalversammlung

im oberen Saale der Wirthin **Frau Wwe. J. Imping** (Nobelstraße) statt und zwar:

Nachmittags von 3—3½ Uhr für alle stimmberechtigten Kassen-Mitglieder zum Zwecke der Wahl der Arbeitervertreter für das Jahr 1901,

Nachmittags 3½ Uhr für Arbeitgeber und Arbeitervertreter.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungsprüfungscommission pro 1901.
2. Wahl der Kassenärzte pro 1901 und Genehmigung des mit denselben abzuschließenden Vertrages.
3. Vorstandswahl: 1) Ersatzwahl für die Herren Vorstandsmitglieder Jos. Hülskamp, Joh. Lehmkuhl und Th. Tefert, deren Amtsperiode mit dem 31. December cr. abläuft, und 2) Ergänzungswahl für das verstorbene Vorstandsmitglied Herrn Herm. Wenning.
4. Kassenangelegenheiten.

Um pünktliches Erscheinen und rege Betheiligung wird dringendst gebeten.

Bocholt, den 21. November 1900.

Der Vorstand.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüreau.
SACK—LEIPZIG

Die Alte und Neue Welt
kann noch immer bestellt werden. Die bereits erschienenen 3 Hefte zeugen von dem reichhaltigen und gediegenen Inhalte dieser beliebten Familien-Zeitschrift.
Zur Besorgung hält sich empfohlen die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung,
Bocholt.

Riessner Oefen
mit Sicherheits-Regulator
Beliebteste Dauerbrandheizung.
Solid, sparsam, bequem.
Gesunde Zimmerluft. Moderne Formen,
reiche Auswahl jeder Preislage.
Durch
Epochemachende Patente
verbesserte Systeme.
Es existiren Nachahmungen,
daher ausdrücklich
Riessner-Oefen
verlangen.



Alleinverkauf A. Ketteler & Söhne, Bocholt.

Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken
30 Pfg. pro Liter 90 V. %
bei folgender Verkaufsstelle zu erhalten in **Bocholt**:
Franz Schöll.
Centrale für Spiritus-Verwerthung, G m b. H., Berlin C.
General-Vertreter: **Max Spiegelberg, Köln am Rhein.**

Restauration
Zum Holtwicker Bach.

Jeden **Sonntag** von 5 Uhr ab:
hochfeiner Hasenpfeffer
à Portion 50 Pfg.
Butterbrode von **selbstgebackenem Bauernstuten** mit Schinken, Käse, Braten etc.
ff. Biere, Weine, Liköre, Kaffee etc.

Restauration Kaisergarten.
Neu! Originell! Neu!
Die neuesten Werke
einer ersten Leipziger Firma
sind beim Unterzeichneten ausgestellt und in Function zu sehen.
Unter anderen:
Grosse mechanische Wandbilder, Phonograph, Kinematograph, Christbaumständer (neuestes System), **mech. Sparkassen,** sowie **die neuesten Musikwerke.**
Sämmtliche Sachen sind käuflich zu äusserst soliden Preisen.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
Franz Oehmen.

Restauration Telaake,
Neuthor.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich ein neues
Musik-Instrument,
das größte hier am Platze,
mit **elektrischem Betriebe** aufgestellt habe und lade zum Besuche freundlichst ein.
Die neuesten Märsche, beliebteste Compositionen usw., spielt die Orgel.

Holler'sche Carlshütte, Rendsburg.
Fabrikanten der rühmlichst bekannten
Hansen-Patent-Oefen
mit auswechselbaren Feuer-Körben und Patent-
Zeiger-Regulator.





Moderne Formen, hochfeine Ausstattungen, billige Preise.
Irische Dauerbrand-Oefen
mit eleganten Emailleeinlagen und Majolikaimitation.
Allein-Verkauf für Bocholt: **G. Elsinghorst.**

Kaiser-Panorama

im Hause des Herrn B. Tenhaeff, Bocholt, Königstr.
Eröffnung:
Donnerstag, den 22. November.
1. Serie: Hochinteressante Orient-Reise der kaiserlichen Majestäten.
50 vorzügliche Darstellungen.
Entree 30 Pfennig, für Kinder die Hälfte. 5 Karten 1 Mark.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.



„Polyphon",
selbstspielendes Musikwerk von **Mark 20.—** an, **auch gegen geringe Monatsraten direkt vom Fabrikations-Platz** zu beziehen durch
Jänichen & Co., Leipzig.
Preisliste gratis und franko!

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.
Centrale: Münster i. W.
Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**
Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit
2½—4% je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Großer Ausverkauf
wegen
Neubau
Sämmtliche **Schuhwaaren, Hüte** und **Mützen** werden, um damit zu räumen
zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
H. van Zütphen,
Bocholt, Langenbergstrasse.

Tropon ist den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

TROPON
Kraft-Nahrung
Troponwerke Mülheim-Rhein.

Kein Schwindel!
Schneidiger Schnurrbart!!



Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt oder das Wachsthum desselben befördern will, der gebrauche mein weltberühmtes Bartwuchsmittel
„Kommelin". Der Erfolg garantirt in einigen Wochen.
Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk. Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr. Ein Herr R. Gräschel in R. schreibt am 26. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihr „Kommelin" bei mir den besten Erfolg gehabt hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Mein Friseur ist ganz erbläfft über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bittet um Zusendung einer Dose Stärke III" u. s. w. Nur allein echt zu beziehen von **Robert Husberg, Neuenrade No. 328,** Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring"-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Marke Pfeilring.

Braunschweiger Wurst!!
Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-**Pasteten.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.
Gg. Klostermann, Braunschweig.
Versandt gegen Nachn. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision).

Closetpapier und Halter empfehlen **J. & A. Temming.**

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthran.** Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 M.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte auf die Packung in einem grauen Pappkasten,** welcher **aussen** in dicken Buchstaben die **Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen** zeigen muss. Wo nicht echt zu haben, gern directe Zusendung. Man verlange Prospect. **Frische Füllung** vorräthig in **Bocholt: Marien-** und **St. Georgius-Apotheke.**

Einladung zur Besichtigung!

Reform-Kleiderschrank.

Gesetzlich geschützt durch Patente und Musterschutz in den meisten Culturstaaten.

Das Heraussuchen von Garderobe und Kleidungsstücken
ist in den seither gebräuchlichen Schränken oft recht umständlich und zeitraubend.

Nicht allein verdecken die der Thüre zunächst hängenden Kleider die hinten im Schrank befindlichen, sondern meistens werden bei der sich zuerst öffnenden Schrankthür
die Kleider doppelt und dreifach übereinander gehängt, so daß eine Uebersicht unmöglich ist, abgesehen davon, daß die Kleidungsstücke dadurch zerdrückt und beschädigt werden.

Beim Reform-Kleiderschrank

öffnen sich durch sinnreich einfache Einrichtung mit **einem Griff beide Thüren,**

das lästige Riegeln fällt ganz weg.

Mit dem Oeffnen der Thüren werden Arme und Rahmen, an denen die Kleider theilweise aufgehängt sind, herausgezogen und fächerartig gestellt,
so daß man jedes Stück sofort sehen und erreichen kann.

Ein Reform-Kleiderschrank

nimmt über **die Hälfte mehr Kleider auf** als der seither gebräuchliche Schrank,
„wodurch er thatsächlich billiger wie jeder andere Schrank ist“,
und was besonders wesentlich ist, die Kleider werden darin nicht gedrückt u. verdorben.

Alle Fachleute und Laien, die ihn kennen gelernt haben, sagen:
„Der Reform-Kleiderschrank ist großartig praktisch“.
Kein Suchen. Kein Zeitverlust. Kein Aerger.

In **Bocholt allein** zu haben im Möbelmagazin von

H. Terstegge,

Osterstrasse 55.

Besichtigung ist, wenn auch kein Kauf beabsichtigt wird, gern gestattet.

Um bis zu der am **1. Januar** beginnenden

Lageraufnahme

möglichst zu räumen, verkaufe bis dahin

sämmtliche Manufactur- und Modewaaren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Confection

zu jedem annehmbarem Preise.

Hermann Pottmeyer am Markt.

Hausfrauen!

versuchet die Ia. Essenz für Kaffee

und ihr gebraucht gewiß keine andere Zuthat zum Kaffee mehr. Dieselve ist käuflich zu nur 50 Pfg. per Pfund, lose ausgewogen, bei:

Franz Schöll, Consumanstalt.

Die Essenz für Kaffee ist garantirt rein und vom Lebensmitteluntersuchungsamt empfohlen.

Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt Einlagen bis zu 10000 Mk. (auch durch die Post) an und verzinst diese mit 4%

Für sämmtliche

Damen- und Kinder-Confection

habe bedeutende

Preis-Ermäßigung

eintreten lassen.

Heinrich Mischell,

BOCHOLT.

Hochzeits-Geschenke.

Hochzeits-Geschenke.

Hochzeits-Geschenke. Hochzeits-Geschenke.

Geschenke für Namenstage, Geburtstage, für Verloosungen u. Vereinsfestlichkeiten

kauft man unstreitig am billigsten und findet man stets in überraschend schöner Auswahl bei

M. Mühlfelder,

Bocholt, am Ostermarkt.

Hochzeits-Geschenke.

B

Nr. 319.

Politi

* Berlin, 23
Centrumspartei üb
nächster Woche im
Interpellant wird
bezeichnet. Man er
hafte Erörterungen
mentarischen Kreise
Direktor im Reich
(12,000 Mark-Ange
von Horn zum Re
werder, also nicht
lautete, ausersehen

* Berlin, 23.
bringen die Socialde
trag, betreffend die
kanzlers, ein.

* Berlin, 22.
Centrums brachte A
Einrichtung eines S
Reich, welchen u. a
wortlichkeit des Reic
zur Entscheidung zu

* Berlin, 23
meldet aus Frankfu
nach Homburg den
um dieselbe zu besich
entgegenzunehmen.

* Kiel, 23. N
hier zur Vereidigung
Er wurde am Bah
pfangen. Das Pa
wo der Kaiser Wohn
darte in Großtopp.

* Marseille,
die Schaluppe mit
den Präsidenten an
vor der Landungsbr
Beifall. Von allen
Krüger! Es leben
zuerst, ihm folgte K
Mitglieder des Emp
sitzenden des Comit
Ansprachen, worin
Hierauf hielt Präsid
eine Rede.

* Marseille, 2
heute Vormittag 1
gebungen einer ge
Menschenmenge, die
und die Buren aus

* Marseille,
wurde häufig durch
gegen Schluß der
Begeisterung. Als
dem Präsidenten üb
sich in Bewegung se
Rufe: „Hoch Krüge
vaal-Hymne. Die
in Anspruch. Wäh
immer und immer
„Hoch die Buren!“,
Präsident, im Hotel

* Marseille,
Präsidenten und sein
einige Engländer, d
sich weigerten, auf
abzunehmen und so
so lange von der
verhöhnt, bis sie vo

* Marseille,
auf die Begrüßungs
comitees sprach Kr
Empfang und dank
dem er hinzufügte,
stets ein Schiedsgeri
wurde. Der Krieg
barbarisch geführt w
oft gegen Barbarei
denen die Republiker
als jene. Sie steck
Frauen und Kinder
die Buren hätten u
Sie würden sich nic
völker mit Frauen

* Marseille,
gestern Abend wiede

* Paris, 22.
Kammer führte in d
des Budgets des M
nachdem mit 299 g
Sembat auf Aufheb
Stuhl abgelehnt wo

* Paris, 22.
Städte sandten an

* Paris, 23.
Da England die An
Burenstaaten den M
schloß die Regierung
einem incognito re